

# Heimatkreis Soldin

(Neumark)



HEIMATKREIS SOLDIN/NEUMARK

Herausgegeben vom Heimatkreis Soldin/Neumark

1981

Eigenverlag Heimatkreis Soldin

3040 Soltau

Seit jeher hielt er engen Kontakt zu seinen alten Kriegskameraden. In den fünfziger Jahren wurde dann aber auch die Verbindung zu den ehemaligen französischen Gegnern wieder aufgenommen; die ersten Schritte dazu waren bereits in den dreißiger Jahren getan worden. Diese Verbindungen führten schließlich zu regelmäßigen jährlichen Kriegsteilnehmertreffen in den Vogesen, wo Deutsche und Franzosen sich jahrelang gegenübergelegen und erbittert und hart bekämpft hatten. Bei diesen Treffen entstand aus der gegenseitigen soldatischen Achtung voreinander echte Freundschaft und die beiderseitige Entschlossenheit alles zu tun, damit es nie wieder zu einem Krieg in Europa kommt. Drei Wochen vor seinem Tode sah Richard Müller seine alten Kriegskameraden und seinen Freund Paul Boucher, den Präsidenten der ehemaligen „Diablos Rouges“ des französischen Inf.-Reg. 152, zum letzten Mal. Mit einer ungeheuren Energie und seiner letzten Kraft machte er im Juni 1971 noch einmal die lange beschwerliche Reise in die Vogesen, wohl wissend, daß es nur noch dieses eine Wiedersehen gab.

Er starb am 7. Juli 1971 in Holzminden, wo er seit 1958 ein kleines Häuschen gemietet hatte. Und wie er es sich gewünscht hatte, wurde ihm, einem aufrechten, tapferen und treuen Mann, an seinem Grabe ein letztes „Halali“ geblasen.

(Der vorstehende Beitrag wurde uns von Frau Elfriede Müller zur Verfügung gestellt.)



Forstmeister  
Richard Müller,  
Lichtefleck



Landrat  
von Saldern-Mantel

### **Landrat von Saldern-Mantel**

In schwerer Zeit kurz nach dem verlorenen 1. Weltkrieg ist der Regierungsassessor Max Berndt von Saldern-Mantel im November 1919 von Wilhelmshaven nach Soldin berufen worden, um am 7. 6. 1920 zum Landrat ernannt zu werden, 34 Jahre alt.

Im Nachbarkreis Königsberg Nm. ist er am 3. 7. 1886 in Klein-Mantel geboren und auf dem Gut des Vaters, der Landrat war, aufgewachsen. Nach seinem Abitur in Werningerode/Harz studierte er Rechtswissenschaften, diente bei den Marburger Jägern, ging in den Staatsdienst und heiratete 1911 Marie-Luise von Keudell, die ihm vier Söhne schenkte, von denen später zwei gefallen sind. In Wilhelmshaven

war er „Kaiserlicher Militärpolizeimeister der Festung“ d. h. Chef der Polizeiverwaltung, hier erlebte er die Militärrevolte.

Im Kreis Soldin herrschte Not. Als erstes mußte er die Ernährung sicherstellen. Dazu ließ von Saldern die Ernten und die Ablieferung von Vieh erfassen, mußten doch laut Friedensvertrag große Mengen lebendes Vieh den Siegermächten abgegeben werden. Den Rentnern, Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen mußte er helfen.

Die nächste Initiative des Landrats galt der Arbeitsbeschaffung um der Arbeitslosen willen, damit sie ihren Lebensunterhalt wieder selbst verdienen konnten. Dazu bot sich der Straßenbau an; aber es gab nur wenig Geld. Trotzdem gelang es ihm in seiner verbindlichen Art, den Kreisausschuß zu überzeugen, wie rentabel zwei fahrbare Steinbrecher sein würden, die die vielen Steine von den Äckern und die Findlinge verarbeiten konnten. Von Saldern ließ soweit nur möglich glattes Kleinpflaster verlegen, wobei möglichst das alte Kopfsteinpflaster als Unterlage verwandt wurde. Diese Straßen waren sehr haltbar, kosteten keine Reparaturen, so auch die Richtstraße, Soldins Durchgangsstraße und die Chaussee von Berlinchen durch die Wälder in den Kreis Landsberg/Warthe. Er erreichte es sogar, daß die Umbaukosten dieser Chaussee später von der Provinz übernommen wurden. So konnte er seinen Plan fortführen, jedem Dorf wenigstens einen gepflasterten Zugang zum Wegebaunetz zu verschaffen und insgesamt 110 km Straßen bauen zu lassen. Das gab Arbeit und Brot.

Daneben hat er sich für die Bus-Linie Soldin–Königsberg Nm. eingesetzt, die den Verkehr wesentlich gefördert hat. Wie dankbar die Kreisbevölkerung für die Verkehrsverbesserungen war, zeigt das privat erbaute Findlingsdenkmal an der Straße zwischen Zollen und Wuthenow mit einem Relief des Landrats, von Marie-Luise Fleck aus Kerkow, und einem Hexameter von Hptm. d. Res. Künkel. (Bei der Einweihung konnte ich es als Schüler fotografieren, Kü.)

Fast 50 Jahre später konnte die damalige Sekretärin des Landrats im Jahre 1974 die Berlinchener Chaussee befahren, spontan rief sie aus: „Das ist saldernsches Pflaster“, so gut ist es heute noch. Das war Frau Marianne Wenzel, damals noch Schliephacke, die 1924 das Vorzimmer zum „Allerheiligsten im Landratsamt“ bezog; sie weiß noch viel, lassen wir sie erzählen:

Es waren erfolgreiche, gute Jahre, ich habe immer gern für Landrat von Saldern gearbeitet. Oft gab es lange Schriftsätze, die manchmal einen ganzen Stenogrammblock füllten. Er arbeitete intensiv, denn es gab soviel zu tun im Kreis. Um jeden Kilometer Kreisstraße mußte gekämpft werden. Der Wunschtraum des Landrats waren Kleinpflasterstraßen, teuer aber unverwüstlich.

Auch des Wohnungsbaues nahm sich Herr von Saldern an, nicht zuletzt aus Fürsorge für seine Mitarbeiter. Ein hübscher Wohnblock entstand an der Schildberger Chaussee, ihm zu Ehren Salderneck genannt. Er hatte viel Sinn für Schönes, so gab er der Künstlerin Marie-Luise Fleck aus Kerkow eine Bronzestatue in Auftrag, eine entzückende Figur. Ob sie noch steht? An einen umfangreichen Schriftwechsel erinnere ich mich noch: Der Landrat brauchte einen neuen Dienstwagen. Als

„Autofan“ bevorzugte er den zuverlässigen, eleganten „Horch“, der kostete viel Schreibung, bis er genehmigt war, aber er diente auch als Krankenwagen zum Transport nach Berlinchen oder Landsberg.

Ein Dorn im Auge war dem Landrat der Bahnübergang über die Küstriner Chaussee, dessen Schranken bis zu einer Viertelstunde heruntergingen. Da passierte es einmal, daß sein „Horch“ warten mußte. Verärgert stieg er aus. Schneller als erwartet gingen die Schranken auf. Der gute Chauffeur Kurpjuhn gab Gas, fuhr ohne Chef los, denn er hatte das Aussteigen nicht bemerkt. Doch die Bemühungen um eine Unterführung blieben ohne Erfolg.

Die großen Güter im Kreis hielten im Herbst ihre großen Jagden ab, sie erbrachten viel Wildbret, begehrtes Fleisch; und sie waren die gesellschaftlichen Ereignisse des Jahres auf dem Lande. Der Landrat war ein überall gern gesehener Gast, der mit seinem geistreichen Humor viel zum Gelingen der Feste beigetragen hat. Die Gutsbesitzer ließen sich nicht lumpen, nach der anstrengenden Jagd ein großes Essen herrichten zu lassen. Dies bewog ihn einmal, ein sehr humorvolles Lobgedicht auf die Kochkünste der Dölziger Mamsell zu verfassen. Während eines solchen Jagdessens in Zollen ging plötzlich die Scheune im Hof in Flammen auf, angesteckt von einem ertappten Wilddieb. Der Landrat half retten. Fachmännisch packte er eine tragende Sau beim Pürzel, brachte sie in letzter Minute in Sicherheit und das im festlichen Abendanzug, dessen Schönheit litt. Fortan war dies die „Landratssau“ (ehrfürchtig gemeint). Vom Wurf bekam er später ein Spanferkel geschenkt als Rettungsmedaille.

Mit Leib und Seele hatte sich der Landrat dem Ankauf des Gutes Dölzig verschrieben. Der Besitzer, Graf Voß, wollte oder mußte verkaufen. Es war ein herrlicher Besitz mit vielen großen Waldungen. Von Saldern war ja stets auf das Wohl seines Kreises bedacht, er wollte Dölzig gern als Kreisgut erwerben. Die Kaufsumme war groß, aber die Holzreserven versprachen gute Einnahmen. Alle Hürden wurden genommen, Dölzig wurde Kreisgut. Aber leider wurde es bald ein Sorgenkind, die Weltwirtschaftskrise ließ auch die Holzpreise sinken. Verwaltet hat das Gut Kreisforstmeister Sellheim. Meliorationsarbeiten führte der Arbeitsdienst aus, der später im Schloß untergebracht war.

Wertvolle Funde aus prähistorischer Zeit von den ersten Bewohnern unseres Kreises kamen öfter zu Tage, z. B. Äxte, Beile, Urnen und Schmuck wie aus dem Grab einer Burgunderfürstin bei Rosenthal. Das meiste wurde im Kreissaal des Landratsamtes aufbewahrt und im Museum in Berlin. Da entdeckte man in meinem Heimatdorf Fahlenwerder am Bahnhof ein großes, steinzeitliches Gräberfeld. Der Landrat war oft bei den Ausgrabungen zugegen und nahm auch mal selbst den Spaten in die Hand im Jahre 1925. Viele Urnen und Krüge wurden ausgegraben, aus Scherben ließ meine Schwester Eva wieder fertige Gefäße entstehen.

Diese wertvollen Funde stärkten den Wunsch des Landrats, ein Heimatmuseum zu schaffen, eine Aufgabe, die vollen Einsatz erforderte. Es bot sich das Dominikanerkloster an, das ziemlich verwahrlost vom Verfall bedroht war, es konnte bei dieser Gelegenheit restauriert werden. Das kostete viel Geld, was bei der schlechten

Wirtschaftslage äußerst knapp war. Andererseits ergaben sich gute Aufträge für so manchen Handwerksmeister wie das herrliche, schmiedeeiserne Gitter vom Kunstschlossermeister Paul Richter, oder die schönen Glasmalereien. Zum Brennen der Ziegelsteine im alten Großformat wurde in Zollen eine kleine Ziegelei eingerichtet. Die Bedenken wegen der Finanzierung konnte der Landrat mit seiner Überzeugungskraft überwinden. Er rief zu privaten Spenden auf, aber viel finanzkräftige Leute gab es nicht. Jedoch Herr von Klitzing auf Dieckow hatte auf einer seiner vielen Reisen eine sagenhaft reiche Javanerin kennengelernt und geheiratet. Sie war eine wohlthätige Dame, von der sich der Landrat eine namhafte Spende versprach für das Museum. Da mußte der „Bettelbrief“, wie er ihn nannte, geschrieben werden. Es gab viele Entwürfe, bis er glaubte, den richtigen Ton gefunden zu haben. Der Brief hatte Erfolg! Auch die große Turnhalle in Berlinchen hat sie gespendet.

So ging der Bau voran nach Plänen von Professor Dr. Rüster. Es konnten auch alle möglichen alten Sachen gekauft werden. Das war eine große Zeit für den kleinen Juden Nathan Matthias, der ein Trödlergeschäft betrieb. Er bot manchen brauchbaren Gegenstand an zu niedrigem Preis, den der Landrat gern nahm. Wenn er seinen Kitsch feilbot und lobte, hatten wir Spaß im Landratsamt.

Im Dezember 1928 fand die feierliche Einweihung statt. Der Kreis Soldin hatte nun sein stattliches Baudenkmal und sein Heimatmuseum, das man als einmalig bezeichnen konnte. „Entstanden aus tiefster Heimatliebe“, wie von Saldern im Heimatkalender schreibt, war es für viele Generationen gedacht. Wo mögen die wertvollen Sammlungen geblieben sein? Die Polen haben eine Bibliothek im Kloster eingerichtet.

So gingen die Jahre dahin mit schwerer Arbeit, viel Sorgen, aber auch mit Freuden über die Erfolge. Am 3. Juli 1933, gerade am Geburtstag des Landrats von Saldern, kam der Nachfolger Rechtsanwalt Danzig nur aus politischen Gründen. Ich ging zu Herrn von Saldern, um ihm zu gratulieren zum neuen Lebensjahr, und um Abschied zu nehmen. Das war schwer. Er war ein Edelmann im wahrsten Sinne.

Hinzufügen können wir zu Marianne Wenzels Erzählung noch weitere Verdienste des beliebten Landrats: Bereits in seinem zweiten Amtsjahr erreichte er die Zustimmung des Kreisausschusses, dessen Vorsitzender er war, zur Herausgabe eines Heimatkalenders. In das Vorwort der 1. Ausgabe schrieb er: „Es gilt, mit ernster Ausdauer zu arbeiten, wenn wir wieder emporkommen wollen. Die Kräfte zum Aufstieg muß uns die Heimat geben; wir müssen sie näher kennen- und lieben lernen!“ Noch heute geben uns diese jährlichen Heimatkalender das anschaulichste Bild unserer Heimat damals. Die Heimatkunde begann durch von Saldern in Schulen und Familien interessant zu werden. Wir alle erfuhren zum ersten Male etwas über unsere Vorfahren im Kreise Soldin und konnten die Funde der Ausgrabungen aus allerersten Zeiten verstehen. Zum Symbol des Kreises Soldin als große Familie seiner Einwohner und als behördliche Hoheit hat er das Kreiswappen mit dem roten Templerkreuz, drei blauen Bächen und der Maräne aus

dem Pulssee geschaffen und vom preußischen Staatsminister 1929 genehmigen lassen.

Auch die Jugend verehrte den Landrat, förderte er sie doch, wo er nur konnte, sei es durch Weiterbildung oder Ertüchtigung.

Unerwartet wurde Landrat von Saldern aus seiner so erfolgreichen Arbeit herausgerissen, als er am 28. 6. 1933 aus seinem Amte scheiden mußte. Er wurde nach Königsberg/Ostpr. und nach Stettin versetzt, zog sich aber bald auf sein Gut Klein-Mantel zurück.

Zwölf Jahre später kam von Saldern noch einmal durch den Kreis Soldin auf der Flucht vor den Sowjets. Ende Januar 1945 hatte er in Klein-Mantel getan, was er nur konnte, um seine Familienangehörigen und Dorfbewohner in letzter Minute vor den Sowjets zu retten. Er selbst brachte es nicht fertig, sein Vaterhaus und den mühsam kultivierten Besitz im Stich zu lassen, er blieb hoffend, deutsche Truppen würden die Unmenschen verjagen. Da er Jäger war, gelang es ihm, sich in seinen Wäldern zu verbergen. Mitangesehen hat er, wie Sowjets sein wertvolles Schloß mutwillig in Brand gesetzt haben. Garben von Geschossen konnte er einige Male entkommen, aber er wurde immer wieder ausgeplündert, mußte hungern, fand keine Schlafstatt mehr, bis ihn die Sowjets verschleppten und mißhandelten. Als er entkräftet mit herausgeschlagenem Zahn, eingeschlagenen Rippen und anderen Verletzungen auf dem Waldboden den letzten Knüppelschlag erwartete, kamen ihm die Abschiedsworte seiner dreijährigen Enkelin in den Sinn: „Komm in meine Arme!“; ein Mongole rettete ihn. Nach langem Marsch tagelang ohne Essen wagte er es bei Breitebruch, wo er den Wald seines Kreises Soldin kannte, aus einem Pferdetransport heraus zu flüchten.

Trotz inzwischen gewachsenem weißen Vollbart erkannten ihn auf seinem beschwerlichen Fußmarsch über Karzig, Kleefeld, Neuenburg, Brügge bis nach Soldin überall seine Landsleute und halfen ihm, selbst wenn sie selbst hungern und frieren mußten. Er hat krank und geschwächt durchgehalten, bis er in Etappen über die Oder und schließlich in den Westen gelangen konnte, wo ihn seine Frau, sein Sohn mit Schwiegertochter und seine geliebte, kleine Enkelin wieder zu einem Menschen pflegten.

In Hechthausen nahe der Unterelbe verbrachte er seinen Lebensabend mit seiner Frau, umsorgt von Schwiegertochter und Sohn in aller Frische, bis er uns am 5. 7. 1968 im 83. Lebensjahr für immer verlassen mußte; seine Frau folgte ihm 4 Jahre später! Dem Kreis Soldin war er eng verbunden geblieben, kam zu den Heimattreffen und war beim Begründen der Patenschaft in Soltau dabei.

Max Berndt von Saldern-Mantel ist ein Landrat gewesen, der sich mit ganzem Herzen in 13 schweren Jahren für seinen Kreis Soldin eingesetzt und dem er noch 35 Jahre lang danach die Treue gehalten hat. Niedergeschrieben hat er die Worte: „Vielleicht schenkt uns die Zukunft die Möglichkeit, für unsere Kinder und Enkel etwas tun zu können; dann soll uns das Leben nicht nutzlos erscheinen.“ Er kam nicht darüber hinweg, wie seine und unsere Heimat sinnlos zerstört und vernichtet worden ist. Er machte sich Sorgen um ihre Zukunft. (Kü)

## Heimatbücher, Heimatkalender und -jahrbücher, Heimatzeitschriften und -zeitungen des Heimatkreises Soldin/Neumark

- Biens, Paul*, Chronik der Stadt Lippehne, 1908, Verlag Paul Wagner, Lippehne Nm, neu aufgelegt Walter Freundt Bad Vilbel-Heilsberg 1972, Eigenverlag
- von Saldern-Mantel, Max-Berndt**, Das Heimatmuseum des Kreises Soldin, Soldin 1928, Trowitzsch & Sohn, Frankfurt an der Oder
- Gruse, Willi*, Unsere Heimat, Ortschronik über Wusterwitz, Ringenwalde, Rosenthal, Dölzig, Kuhdamm und Berneuchen; Groß-Gerau 1959, Verlagshaus Phil. L. Fink KG, Groß-Gerau
- Kreisausschuß des Kreises Soldin*, Heimatkalender für den Kreis Soldin, Soldin, 1922 bis 1931, ab 1936 bis 1939 Heimatjahrbuch, H. Madrasch, Soldin (Neumark)
- Madrasch, Hermann*, Soldiner Tageblatt, Erstausgabe 1877, Soldin, erschienen bis zum 2. Weltkriege, Soldin, Verlag Madrasch
- Madrasch, Max*, Jubiläumsausgabe des Soldiner Tageblatt, Soldin, 3. April 1927, anlässlich des 50jährigen Jubiläums, Soldin, Verlag Madrasch
- Junge, G.*, Lippehner Anzeiger, Erstausgabe 1880, Lippehne, erschienen bis zum 2. Weltkriege, Lippehne, Verlag Paul Wagner
- Balckow, Benno*, Generalanzeiger für Berlinchen und Umgebung bzw. ursprünglich Berlinchener Presse, Erstausgabe 1867, Berlinchen, erschienen bis zum 2. Weltkriege, Berlinchen, Verlag Ernst und Willy Plönzke
- Rauchstädt, Franz*, Bernsteiner Tageblatt bzw. ursprünglich Bernsteiner Wochenblatt, Erstausgabe 1885, erschienen bis zum 2. Weltkriege, Bernstein, Verlag Plauz
- Arbeitskreis Soldin (Neumark)*, Heimatblatt des Kreises Soldin (Neumark), Nr. 1 erschienen Oktober 1949 Hamburg, derzeit Nr. 124 im 33. Jahrgang vom Juni 1981, Verlag Max Harden, Hamburg

## Monographien und Aufsätze

- Bieling, R.*, Die Domkirche zu Soldin, 1923, Heimatkalender, S. 40–47
- Biens, P.*, Die baltische Endmoräne im Kreise Soldin, Heimatkalender 1924, Seite 48–49
- Hüttel, Karl*, Bismarck-Denkmal in Lippehne, Heimatkalender 1924, S. 54
- Biens, P.*, Alte Handelsstraßen in unserer Heimat, Heimatkalender 1925, Seite 43–51
- Haas, G.*, Pastor Schliephake, ein Nestor der Pflanzenzucht, Heimatkalender 1925, S. 79–81
- Biens, P.*, Friedrich der Große als Kronprinz in Cüstrin und auf dem Amte Carzig im Kreise Soldin, Heimatkalender 1926, S. 60–67
- Bieling, R.*, Kloster und Klosterkirche zu Soldin, Heimatkalender 1927, S. 39–46
- Pieper*, Soldins ältester Handelsverkehr, Heimatkalender 1927, S. 91–98
- Buchholz, F.*, Aus der Vorgeschichte des Kreises Soldin, Heimatkalender 1928, S. 43–63
- Krause, P.*, Berlinchens alte Befestigung, Heimatkalender 1928, S. 78–84
- Pieper*, Das Zisterzienser Nonnenkloster zu Bernstein, Heimatkalender 1928, S. 113–119
- Buchholz, F.*, Aus der Vorgeschichte des Kreises Soldin, Heimatkalender 1929, S. 38–60
- Pieper*, Zur Ortsnamenkunde des Soldiner Kreises, Heimatkalender 1929, S. 63–80
- Bütow, Hans*, Werke des Bildschnitzers Hattenkerel im Kreise Soldin, Heimatkalender 1929, S. 137–146
- Solger, F.*, Die Erdgeschichte im Soldiner Heimatmuseum, Heimatkalender 1930, S. 44–52
- Buchholz, Fritz*, Aus der Vorgeschichte des Kreises Soldin, Heimatkalender 1930, S. 53–69
- Pieper, Hermann*, Zur Besiedlungs- und Ortsnamenkunde des Soldiner Kreises, Heimatkalender 1930, S. 71–83
- Biens, P.*, Die Eroberung der Stadt und des Landes Bernstein durch Albrecht Achilles, Heimatkalender 1930, S. 118–123
- Buchholz, Fritz*, Aus der Vorgeschichte des Kreises Soldin, Teil 4: Völkerwanderungszeit, Wendenzeit und Zeit der Wiedereindeutschung, Heimatkalender 1931, S. 45–83
- Pieper, H.*, Einige Daten aus der älteren Geschichte des Kreises Soldin, Heimatkalender 1931, S. 101–107
- Schultz, Johann*, Die Landräte des Kreises Soldin bis 1816, Heimatkalender 1931, S. 108–114
- Haas, Schmieder, Quast, Hugo*, Die Landwirtschaft im Kreis Soldin, I. Der Acker- und Pflanzenbau (Haas), II. Die wirtschaftliche Bedeutung der landwirtschaftlichen Viehzucht (Schmieder), III. Die Soldiner Molkerei und ihre wirtschaftliche Bedeutung (Quast), Heimatkalender 1931, S. 161–193



- Guth, E., Deutsches Forsthandbuch, Verlag von J. Neumann-Neudamm, 1937
- Libbert, Vegetationsforschung und Naturschutz im Kreise Soldin, Heimatkalender 1931, S. 194–217
- Gottschalk, Rudolf, Ein Charakterbild des Kreises Soldin, Heimatjahrbuch 1936, S. 43–49
- Ruthke, Paul, Am Horst des schwarzen Storches, Heimatjahrbuch 1936, S. 56–59
- Buchholz, Fritz, Das Siedlungsgebiet des Kreises Soldin während der Steinzeit, Heimatjahrbuch 1936, S. 60–76
- Grund, Drei Jahrhunderte Soldiner Postgeschichte, Heimatjahrbuch 1936, S. 81–86
- Hoppe, Willy, Neumärkisches Land, Grenzposten des Reiches, Heimatjahrbuch 1937, S. 37
- Solger, Friedrich, Ein Gang durch die erdgeschichtliche Sammlung des Soldiner Heimatmuseums, Heimatjahrbuch 1937, S. 39–48
- Libbert, Wilhelm, Von der Pflanzenwelt des Plönetales, Heimatjahrbuch 1937, S. 52–62
- Ruthke, Paul, Die Vogelwelt des Plönetales, Heimatjahrbuch 1937, S. 63–66
- Becker, Lothar, 600 Jahre neumärkisches Landbuch, Heimatjahrbuch 1937, S. 98–107
- Becker, Lothar, Die Landräte des Kreises Soldin von 1817 bis zur Gegenwart, Heimatjahrbuch 1937, S. 139–147
- Weymann, Dietrich, Hundert Jahre Soldiner Heimatpresse, Heimatjahrbuch 1937, S. 148–153
- Boltz, Egon, Der Kreis Soldin als Siedlungsgebiet, Heimatjahrbuch 1937, S. 175–177
- Tourbier, Wilhelm, Zehn Jahre ländliche Berufsschulen im Kreise Soldin, Heimatjahrbuch 1937, S. 182–186
- Wittig, Ernst, Landarbeitertreue im Kreise Soldin, Heimatjahrbuch 1937, S. 186–189
- Danzig, Erdmunda, Aus der Arbeit der Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz, Heimatjahrbuch 1937, S. 213–215
- Drews, R., Etwas über unsere Straßen im Kreise, Heimatjahrbuch 1938, S. 30–32
- Solger, Steine im Acker als Urkunden der Vorzeit, Heimatjahrbuch 1938, S. 63–70
- Runkel, O., Kleine Heraldik um die Wappen unserer Heimatstädte, Heimatjahrbuch 1938, S. 76–79
- Ruthke, P., Kraniche, Heimatjahrbuch 1938, S. 85–90
- Libbert, W., Das Kloppinbruch, ein Naturschutzgebiet; Heimatjahrbuch 1938, S. 96–100
- von Cranach, Über die Heimat der Cranachs, Heimatjahrbuch 1938, S. 104–107
- Kinne, E., Franz Balthasar Schönberg von Brenkenhof, Heimatjahrbuch 1939, S. 120–129
- Solger, Friedrich, Erdgeschichtliche Streifzüge durch den Soldiner Kreis, Heimatjahrbuch 1939, S. 22–30
- Berger, Von der alten Gerberzunft in Berlinchen, Heimatjahrbuch 1939, S. 48–50
- Sillich, E., Der bäuerliche Mensch, Heimatjahrbuch 1939, S. 44–47
- Treich, A., Die Jugendherberge in Lippehne, Heimatjahrbuch 1939, S. 69–72
- Budde, E., An der Westgrenze des Kreises Soldin, Heimatjahrbuch 1939, S. 99–104
- Heimatkreisausschuß Soldin, Die Gemeinden, Heimatjahrbuch 1939, S. 124–133
- Kiekebusch, Heinz, Die Mark Brandenburg in Vergangenheit und Gegenwart, Heimatblatt des Kreises Soldin (Neumark), Nr. 64 vom Juni 1966 sowie Nr. 65 bis 68
- Mörke, Fritz, Die Neumark 1337, Märkische Zeitung 1958
- Wein, Karl, Das Brandenburger Dorf, Märkische Zeitung, Mai 1951
- Pusch, 50 Jahre Landratsamt Soldin, Soldiner Tageblatt, 3. 4. 1927
- von Saldern-Mantel, Die Entwicklung der Kreisverwaltungen in Preußen, Soldiner Tageblatt, 3. 4. 1927
- W. H., Aus der Geschichte des Kreises und der Stadt Soldin, Böhme-Zeitung vom 14. 10., 28. 10. und 9. 12. 1961, Verlag L. Mundschenk KG, Soltau
- Lindemann, Rudolf, Frühe Geschichte des Ostens, mehrere Fortsetzungen im Lippehner Anzeiger 1934
- Kinne, E., Die Neumark und der Fremdenverkehr, Heimatjahrbuch 1939, S. 90–96
- Sillich, Gudrun, Die Stadt Soldin (Neumark) in der Erinnerung ihrer vertriebenen Einwohner, Arbeit zur Lehramtsprüfung an der Pädagogischen Akademie Dortmund
- von Sievers, S., Berlinchen, die Perle der Neumark, Heimatbuch der Landsmannschaft Berlin, zusammengestellt von Oskar Elsner und Johannes Henningsen
- Liefert, Fritz, Aus dem Berlinchener Alltag, Heimatblatt des Kreises Soldin (Neumark) Nr. 102 vom September 1975, S. 11–14
- Krause, Paul, Das Berlinchener Mühlenwesen, Heimatkalender für den Kreis Soldin, 1929, S. 82–89
- Karstädter, Beate, Berlinchen, eine Stadt in der Neumark, Heimatblatt des Kreises Soldin (Neumark), Nr. 54 vom Dezember 1963, S. 16 ff sowie Nr. 55–59
- Nickel, Fritz, Führer durch Berlinchen, Frankfurt a. d. Oder, 1934, Verlag Trowitzsch & Sohn
- Liefert, Fritz und Ursula, Sonderausgabe-Heimatblatt „Generalanzeiger für Berlinchen und Umgebung“, Februar 1979